

Was lese ich in den Ferien? [Teil 2]

Autor(en): **R.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **46 (1941-1942)**

Heft 19

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-314436>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizerische Lehrerinnen-Zeitung

Schweizerischer Lehrerinnenverein

Erscheint am 5. und 20. jedes Monats

Präsidentin: Emma Eichenberger, Morgentalstr. 21, Zürich 2

Schrittführerinnen: Marie Haegele, Paradiesstr. 56, Zürich,
und Gertrud Bernet, Klosbachstr. 73, Zürich

Kassierin: Emmy Leemann-Biber, Kürbergstr. 16, Zürich-
Höngg, Postcheck VIII 7630, Zürich

Stellenvermittlungsbureau: Fr. Bürki, St.-Alban-Vor-
stadt 40, Basel

Schweizerisches Lehrerinnenheim: Wildermettweg, Bern

Redaktion: Olga Meyer, Samariterstr. 28, Zürich
Tel. 4 54 43

Expedition und Inseratenannahme:

Buchdruckerei Bächler & Co., Bern, Tel. 2 77 33

Jahresabonnement: Fr. 5.—

Inserate: Einspaltige Nonpareillezeile 30 Rp.

46. Jahrgang

Heft 19

5. Juli 1942

Was lese ich in den Ferien?

(Schluß)

Glaubst du wirklich, du könntest Bücher, die in Mundart geschrieben sind, nicht richtig genießen, das Lesen gehe dir zu langsam, du kommest nicht vom Fleck? Liebe Kollegin, wie herrlich, daß man in den Ferien endlich Zeit hat zu verweilen! Und da rate ich dir: Greife zu Rudolf von Tavel: *Veteranezyt*, Roman aus dem 19. Jahrhundert, Verlag A. Francke, Bern. Volksausgabe. In Lwd. Fr. 7.20. Lies dich hinein! Lies dir selbst oder deiner Umgebung vor, du wirst dich rasch daran gewöhnen und das Gefühl haben, als sei eine Wand gefallen zwischen dir und den Menschen im Buch. In ihrer ganzen Echtheit stehen sie vor deinen Augen, so wie du es bis dahin wohl noch selten erlebt hast. Bringe dich nicht um diesen Genuß. Das besonders charaktvolle Werk Tavels bringt uns neben dem Herrentum der Offiziersveteranen auf ihren Schlößchen einen einfachen Mann aus dem Volke, den Kutscher Peter, besonders nahe. Man hat seine helle Freude an ihm.

Ein Buch von besonderer Leidenschaftlichkeit und Farbenpracht ist Rudolf von Tavel, *Der Frondeur*, Roman aus dem 17. Jahrhundert, Verlag A. Francke, Bern. Volksausgabe. In Lwd. Fr. 6.50. Dieser berndeutsche Roman aus der Barockzeit läßt den Leser mit dem bernischen Obersten Heros Herbort an italienischen Feldzügen teilnehmen.

Die beiden Bücher Tavels sind in der schönen Ausstattung von Fritz Traffelet erschienen.

Ebenfalls in der uns alle so heimelig anmutenden, reichen, kernigen Berner Mundart erschien der neue Bauernroman von Simon Gfeller, *Eichbühlersch*, E Wägstrecki Bureläbtig. Verlag A. Francke, Bern. In Lwd. Fr. 7.20. In diesem prächtigen Buche zeichnet der Dichter das Leben auf einem großen emmentalischen Hof mit den seit Väterzeiten ererbten Traditionen des Bauerntums. Es ist ein Hof, eine Heimat, wie sich in ihm das Wort «Emmental» verkörpert.

In dem neuesten Buche Simon Gfeller, *Landbärner*, Mundartgeschichte und Müschterli, Verlag A. Francke, Bern, in Lwd. 7.80, das zu den stärksten Stützen bernischer Mundartdichtung gehört und für unser Volk einen kostbaren Besitz bedeutet, hat Simon Gfeller nicht nur das Bauerntum, sondern auch das ländliche und kleinstädtische Handwerkertum ausgezeichnet dargestellt. Er greift damit wichtige soziale und menschliche Probleme auf.

Die bäuerliche Welt wird auch in dem neuen Buche Werner Bula, *Tue wi-n-i sött*, Us em Läbe vom Chänzeli-Peetsch, Verlag A. Francke, Bern, in Lwd. Fr. 7.50, ausgezeichnet geschildert. Der Dichter, der uns schon durch

seine volkstümlichen Geschichten in: Neu Choschtgänger bekannt ist, schildert hier mit feinem Humor das Leben des Bauern Peter auf seinem schön gelegenen Hofe, dem « Chänzeli », und gibt dabei dem Leser manche gute Lehre mit auf den Weg.

Kraft, Besinnung und Bodenständigkeit strömen auch in steter Fülle aus der reichhaltigen Sammlung (Schriftsprache) Jakob Boßhardt, *Saat und Ernte*, ausgewählte Novellen, Verlag Huber & Co., Frauenfeld, Fr. 6.50. Jakob Boßhardts Verbundenheit mit Volk und Heimat, in dem Werke « Rufer in der Wüste » besonders augenfällig belegt, zeigt sich auch in diesem Buche, das durch ein biographisches Vorwort Fritz Hunzikers eingeleitet ist.

Dieselbe Verbundenheit dokumentiert auch das neue Buch Ernst Eschmann, *Im Lärchenhubel*, Roman, Verlag Friedrich Reinhardt, Basel. In Lwd. Fr. 7.85. Eschmanns Sprache ist klar, schön und einfach. Das Buch kann auch der reiferen Jugend in die Hand gegeben werden.

Eine Fundgrube köstlichen Humors, ein Buch, das von jung und alt mit Genuß gelesen wird, ist Otto Hellmut Lienert, *Das gelobte Sünderböcklein*. Fröhliche Geschichten um Jugend und Tugend. Verlag Benziger, Einsiedeln. Geb. Fr. 6.—. Da erzählt der Dichter von eigenem Jugenderleben im schönen Einsiedler Tal, das er kennt wie seinen Hosensack. Und wie erzählt er das! Eine befreiende Heiterkeit liegt in allen Dingen, dazu eine Lebensbejahung, die einem wohl tut bis ins Innerste.

Ein Buch ganz anderer Art, problematisch, schwer zu tragen, ist Paul Ilg, *Der Landstörtzer*, Des « Menschlein Matthias » letzter Teil, Roman, neue, veränderte und erweiterte Ausgabe, Verlag Rascher, Zürich, Fr. 8.75. Es erzählt in großer Wahrhaftigkeit die Geschichte des begabten Burschen aus armer Umgebung, der schließlich an seiner eigenen Unfähigkeit zum Glück zugrunde geht. Ein ganz bedeutendes, lebensvolles Werk, das den Menschen schließlich dahin führt, wo ihm die allgütige Natur Kraft zur Einsamkeit gibt und zur innigen Trösterin wird.

Allen Natur- und Tierfreunden sei das Werk Hans Zollinger, *Ein Tierbuch*, 140 Seiten, 59 Bilder, Verlag Huber, Frauenfeld, Fr. 6.50, zur Lektüre bestens empfohlen. Es stellt einen wertvollen Führer in die Landschaft unserer Heimat dar. Der Verfasser, dem das Belauschen und Deuten der vielfältigen Lebensformen von jeher Ruf und Berufung war, schildert hier in vielen feinen Naturbildern und Tierskizzen den Wald, die Wiesen, das sommerliche Schilf. Er erzählt mit Wärme und Hingabe, die zu Herzen geht. Das Buch Adolf Portmann, *Aus meinem Tierbuch*, illustriert, Verlag Friedrich Reinhardt, Basel, Fr. 7.85, enthält eine Sammlung zoologischer Skizzen, die für Radiovorträge ausgearbeitet wurden. Wir erfahren Neues über den sagenhaften Vogel der Urzeit, über die Schwalben, die Korallen, die Pingvine. Es gelingt dem Verfasser, uns Ehrfurcht vor der Schöpfung zu lehren und uns Freude an den Wundern der Natur zu schenken.

Ein ganz besonders wertvolles Ferienbuch, das uns Kraft und Mut für unsern Alltag zu geben vermag, scheint mir das Werk Ester Stählberg, *Mathilda Wredes Vermächtnis*, Verlag Oprecht, Zürich, geb. Fr. 12.—, kart. Fr. 10.—, zu sein. Bereits verdankt man Beiträge zu einer Lebensbeschreibung und Charakterschilderung der großherzigen « Freundin der Gefangenen » ihrer finnischen Landsmännin Evy Fogelberg. Ester Stählberg, die bekannte Schriftstellerin, erfüllt in dem vorliegenden Werke den

Wunsch Mathilda Wredes, durch die berufene Feder der Freundin im Bewußtsein der Nachwelt fortleben zu dürfen. So haben wir hier Mathilda Wredes wunderbare Persönlichkeit, ihre Weltanschauung und zugleich ihr Lebenswerk vor uns, die ihr Vermächtnis an die Zukunft bilden. Dieses Vermächtnis bezieht sich also nicht nur auf das, was sie im Leben geleistet, sondern in hohem Maße auf das, was sie als Mensch gewesen ist. Wir spüren einen Hauch vom Adel ihrer Seele und sind bis ins Innerste erschüttert von der Größe und Selbstlosigkeit ihres Wesens, das Menschen aus tiefstem Dunkel den Weg ans Licht zu zeigen vermochte. In unserer Zeit schwerster, menschlicher Bedrängnis bedeutet dieses Buch Kraft, Freude und Weg zugleich. Niemand wird es ohne Gewinn für sein eigenes Leben aus der Hand legen.

Und noch auf ein eigenartiges, starkes, mit Herzblut geschriebenes Buch möchte ich hinweisen. Es ist das eben erschienene Jo Mihaly, *Hüter des Bruders*, Steinberg-Verlag Zürich, Lwd. Fr. 8.80, kart. Fr. 6.50. Ein von den Armen im Osten als Volksheld verehrter Stephan Varesku, der in eine Strafkolonie verschickt worden war, flüchtet und erscheint in einem Zigeunerlager. Die Ärmsten der Armen nehmen Varesku als Bruder in ihre Gemeinschaft auf. Der Stamm wird deswegen gehetzt, umzingelt, einige gesteinigt, gefoltert, aber es findet sich trotz aller Qual kein Verräter, so daß der Verfolgte seine Freiheit behält. Das Buch ist voll von farbigem, leidenschaftlich wild pulsierendem Leben einerseits und von einer stillen menschlichen Größe andererseits, die packt und mitreißt. Es ist ein Hohelied der Treue, der Tapferkeit und der Kraft, die den Menschen über sich selbst hinauswachsen läßt, wenn er einer Idee dient, die größer ist als er. R.

Darf ich im Glücke . . .

Darf ich im Glücke Dich lächeln seh'n,
Dann kann ich wohl in der Ferne steh'n,
Und eigenes Wünschen still niederzwingen,
Treu an Dich denken und von Dir singen.
Doch, wenn Dir irgendein Leid gescheh'n,
Dann möcht ich an Deiner Seite geh'n,
Still Deine Hände liebend erfassen
Und Dich führen durch die dunklen Gassen
Von Kummer und Schmerz, zu Licht und Helle,
Wisse — dann bin ich immer zur Stelle. M. Stünzi, Horgen.

Kinderpsychiatrische Feststellungen im Kriege

Die Kinderpsychiatrie (das ist die Lehre von dem ärztlichen Verstehen und Helfen bei seelischen Schwierigkeiten jeder Art bei Kindern [den sogenannten Sorgenkindern], die bei der Erfüllung der Lebens- oder Berufsaufgaben versagen), hat natürlich das größte Interesse daran, zu erfahren, welche Wirkung die schrecklichen Kriegseignisse auf die Kinder ausüben, inwiefern diese Ereignisse zu leichteren und schwereren Störungen des kindlichen Seelenlebens führen. Die Kinderpsychiatrie ist ein vor kaum zwei Jahrzehnten entstandener neuer Zweig der Medizin, daher sind erst im jetzigen Kriege systematische Beobachtungen und Untersuchungen darüber vorgenommen worden. Wie aus den zurzeit vorliegenden Berichten zu entnehmen ist, sind bereits in *England* und *Finnland* bezügliche Feststellungen gemacht worden, und sie sind in der von Dr. M.